

### Soldatenheime im Hinterlande.

Gefördert von der nachdrücklichen Willensmeinung des Kaisers, unterstützt von der landesmütterlichen Herzensgunst der Kaiserin, wurde die Errichtung und Ausgestaltung der Soldatenheime für unsere Kampftruppen an den Fronten zu einem segensvollen Werke. Der Ruf nach Großmut, Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe war auch anlässlich der Förderung der Soldatenheimunternehmung nicht ungehört geblieben. Durch die liebevolle Energie und sachliche Beharrlichkeit des Präsidenten des Zentralkomitees zur Errichtung von Soldatenheimen, Kardinal-Fürstbischofs Dr. Friedrich Gustav Piffel, nahm jene Aktion einen hohen Aufschwung und erreichte einen vollen Erfolg. Die Verwaltungen unserer großen Städte, die Industrie, die Banken, Korporationen und Vereine, private Wohltäter und Soldatenfreunde, ganz besonders aber unser hochsinniges, großherziges Herrscherpaar widmeten große Spenden, so daß die Entstehung von über siebenhundert Frontheimen bis zum heutigen Tage möglich wurde. Wie es in ihrer im Grunde streng militärischen Natur liegt — es gibt Soldatenheime im Feuerbereich des Feindes — erfuhr die große Öffentlichkeit von diesen Einrichtungen verhältnismäßig wenig. Wer aber dafür spendete, gab oder wirkte, erwarb sich wahrhaften, aufrichtigen Dank aus dem Herzen tausender Vaterlandsverteidiger. Die Soldatenheime sind ja der unmittelbarste Zoll der Dankbarkeit des Hinterlandes an den Kämpfer für das Vaterland, den Verteidiger unseres heimischen Herdes und Herdes; sie sind Werke der Menschenliebe, die glücklicherweise den heil und siegreich aus den Kämpfen Heimkehrenden zugute kommen. Sie bieten dem Soldaten, der unmittelbar den heißen Kampf hinter sich läßt oder der im nervenschöpfendem Schützengrabendienst stand, Ayl, Erholung, Kräftigung an Seele und Leib, Reinigung im bildlichen und körperlichen Sinne.

Die ausgezeichneten Erfahrungen, die mit den Soldatenheimen gemacht wurden, ließen sowohl bei dem Obersten Kriegsherrn wie bei unseren Heerführern den Wunsch erstarben, auch im Hinterlande Heime für die

Schulbau in den Krieg hineingewachsen ist, im Soldatenheim den ersten Hauch und Herzschlag des Friedens wiederfinden. Bei der Errichtung schwebt der Zweck der in Deutschland bereits sich als sehr nützlich erwiesenen militärischen Kasinos vor. Die Hauptleitung der Heime wird in militärischen Händen liegen, aber da doch die Geldmittel zum größten Teile von der Öffentlichkeit aufgebracht werden sollen, wird bei ihrer Einrichtung und Leitung auf den friedlichen Sinn und ideellen Zweck Hauptgewicht gelegt werden. Dem Soldaten wird ein Heim, eine gemütliche Wohnstätte im ethischen Sinn und nicht wieder nur eine Kaserne in etwas anderer Form geboten werden. Die Heime sollen von den Soldaten wirklich gern aufgesuchte Stätten der Unterhaltung, Belehrung und Geselligkeit werden, sollen ihnen kostspielige, nützliche oder gar schmäbliche Unterhaltungen ersetzen.

Jedes Heim wird eine sanitär und hygienisch vollkommene Einrichtung erhalten, wird mit einer billigen und guten Kantine oder Marktenderei ausgestattet. Die Küchenwirtschaft soll so gehandhabt werden, daß auch Offiziere ihre Mahlzeiten daraus beziehen können. Jedes Heim wird eine Büchersammlung belletristischen und belehrenden Inhaltes besitzen, wird mit Musikinstrumenten aller Art, mit Grammophonen, mit Spielen, vornehmlich solchen, die körperliche Fertigkeit fördern und erfordern, wie Billard, Fußball, Regalbahnen, versehen sein.

Geplant ist auch die Einrichtung von Privatwohnungen, die etwa von Unteroffizieren und Einjährig-Freiwilligen benützt werden könnten; sie würden, gegen billige Miete abgegeben, eine Einnahmsquelle für die Heime bedeuten.

Um den Mann an das Heim zu fesseln und ihn wirklich vor schädlichen Einflüssen zu behüten, andererseits allerlei anregende Kenntnisse zu schaffen, ist die Abhaltung von Vorträgen sittlich-religiöser, unterrichtend-belehrender, hygienisch-aufklärender, praktisch-unterweisender Art ins Werk zu setzen. Alle Gebiete der Kunst und Kultur sollen im Fassungsreich und Bildungsniveau der Zuhörerschaft behandelt werden; aus dem Gebiete der Staatsbürgerkunde, Volkswirtschaft, von Handel und Gewerbe, der Landwirtschaft, der Künste und Wissenschaften sollen Vorträge, Filmvorführungen, Konzerte, Theatervorstellungen erscheinen. Öffentliche Spiele, Schauturnen, Fußballwettspiele werden die körperliche Betätigung der Soldaten pflegen. Es ergeht an alle Patrioten, Soldatenfreunde und Wohltäter, an die Gemeinden, Institute und Organisationen die Bitte, diese gemeinnützige und dem ethischen wie dem physischen Wohle gewidmeten Anstalten materiell ausgiebig zu fördern und zu unterstützen. Wieder sind das Oesterreichische Zentralkomitee zur Errichtung von Soldatenheimen (Wien, IX., Wafagasse Nr. 2), das bekanntlich unter dem Allerhöchsten Protektorate des Kaisers und Kaiserin steht, sowie die Verwaltung dieses Blattes bereit Spenden entgegenzunehmen.

Ein großer sozialer Gedanke erfüllt den Zweck der Soldatenheime: die seelische und körperliche Pflege des wertvollsten Gutes des Staates — des Menschenlebens des Einzelnen; hat der Krieg Helatomben hinweggerafft, so ist es die Pflicht der Friedenszeit, nun alle Kräfte zusammenzufassen, um das künftige Lebensdasein zu einem höheren, veredelten zu gestalten. An dem Landesverteidiger, der sich nun vom Kriege löst, diese Aufgabe zuerst zu betätigen, ist eine Pflicht.

Soldaten zu errichten. Allgemach fällt diese Absicht nun auch schon mit der Obsorge für den Soldaten in der Zeit bei Friedensanbruch zusammen. Ja, es ist ziemlich naheliegend, daß dann das Soldatenheim ein stärker und notwendiger wirkendes erzieherisches Element wird bilden können und müssen als heute. Gerade in der Zeit nach Einstellung des Kampfes wird der Krieger ein Element benötigen, um sich des Krieges hartem Handwerk mit samt seiner Ausnahmsmoral zu entziehen. Um den Soldaten bis zur Zeit der Rückkehr in seinen Friedensberuf körperlich und geistig zu fördern, zu belehren, ihm nützliche Kenntnisse zu verschaffen, ihm sittlich einwandfreie Unterhaltung und Anregung zu bieten, den Besuch zweifelhafter oder schlechter Lokale zu verhindern, ihn vor sittlichen und sanitären Gefahren zu bewahren, plant das Kriegsministerium und das ihm zugesellte Komitee die Errichtung von Soldatenheimen im Hinterlande. Auch dafür hat der Kaiser das lebhafteste Interesse wiederholt zu erkennen gegeben.

Die neue Aktion ist somit bereits Friedensarbeit der Obsorge für unsere heldenmütige, aufopferungsfreudige Armee. Kardinal-Fürstbischof Dr. Fr. G. Piffel steht auch an der Spitze jenes Komitees, das an der Seite militärischer Funktionäre die Organisation und Durchführung der Errichtung dieser Heime besorgen will. Kriegsminister FML. v. Stöger-Steiner und Präsident FML. v. Löbl zeigen das lebhafteste Interesse, welches auch von militärischer Seite der neuen Einrichtung entgegengebracht wird.

Die bestehenden und überaus nützlich wirkenden Frontheime bilden einen Grundstock; sie werden sich nach der Demobilisierung automatisch in Friedenssoldatenheime umwandeln; dringend notwendig, notwendiger als im Kriegszustande, werden die Heime im Hinterlande wirken! Ohne sich des soldatischen Geistes zu begeben, wird der nun jahrelang im strengen Dienste des Krieges gestandene gereifte Mann und Familienvater, aber auch der Jüngling, der etwa vom Vaterhause, der